

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 12 (1936)  
**Heft:** 46  
  
**Rubrik:** Kleine Welt

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

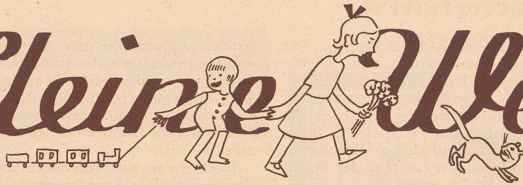
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Kleine Welt



## Vom Erdnüsschen

Liebe Kinder!



An langen Winterabenden sitzt man gerne miteinander in der warmen Stube und knackt Nüsse. «Ich bin nur froh, daß das Nüsse-Essen gesund ist», meint Ruedi kauend, während er ein Erdnüsschen nach dem andern aus der Schale drückt. «Alles mit Maß», sagt Vater. «Von Nuß allein kann man nicht leben, es muß auch Kraut und Rüben geben.» Da lacht nun Rösli, die Schwester; denn Ruedi drückt die Augen zu und schneidet Gesichter, wenn er Kraut und Rüben essen soll. Da der empfindsame Ruedi schon ein betrübtes Gesicht macht, wenn nur schon von Rüben die Rede ist, so trachtet der Vater darnach, den heitern Frieden mit etwas Neuem, Interessantem zu wahren. «Wißt ihr, woher die Erdnüsschen oder Spanischen Nüsschen kommen?» fragt er. «Was das für Pflanzen sind, an denen sie wachsen?» Die ganze Familie denkt darüber nach. Ruedi platzt heraus: «Natürlich kommen sie aus Spanien.» Die Schwester behauptet, die Nüsschen hängen an Oelpalmen und die Jüngste meint, sie wüchsen wie die Haselnüsse an Sträuchern. «Gewiß, in Spanien gedeihen sie auch, daneben aber noch in Amerika und in Indien. Die größten Mengen kommen aber von Afrika aus dem Senegal zu uns nach Europa. Mit der Oelpalme stimmt's dann nicht ganz, Rösli. Die kleine Lisbeth hat noch am besten geraten. Die Nüsschen hängen an niederen Stauden, die unseren Kartoffelstauden am meisten gleichen. Erst trägt die Pflanze farbige Schmetterlingsblüten an den Stengeln. Wenn diese verblüht sind, biegen sich die Stiele der Pflanze nach abwärts und bohren sich in den Boden. In der Erde reifen nun die Samen der Blüten zu unseren wohlgeschmeckenden Erdnüsschen aus. Im Herbst reißt man die Stauden samt den Nüsschen aus, läßt diese auf dem Boden von der Sonne austrocknen und säubert sie schließlich von anhaftender Erde. Unabsehbare Erdnüssfelder dehnen sich in diesen südlichen und tropischen Ländern aus. Die Erdnuß ist nämlich eine wichtige Industriepflanze. Die Nüsschen sind nicht nur dazu da, um eurem Gaumen zu schmecken. Wenn Rösli eine Oelpalme in den Sinn kam, dann hat sie vielleicht einmal davon gehört, daß man auch Oel aus den Erdnüsschen preßt. Mit diesem schmackhaften Oel kochen viele Leute. Das ist aber nicht alles. Aus den Ueberresten der ausgepreßten Nüsschen macht man auch ein Mehl. Das dient nicht nur zur Herstellung von Brot und Biskuits, sondern kann auch dem Viehfutter als nahrhafte Beigabe zugefügt werden. So — das ist alles, was ich euch über die Erdnüsschen zu erzählen weiß», schließt Vater, mit einem Seitenblick auf den Berg von Nüsschenschalen, der sich unterdessen auf dem Tische angehäuft hat. «Räumt sauber ab und putzt jetzt eure Zähne, Kinder.»

Der Unggle Redakter fügt Vaters Belehrungen noch einige Bildchen einer Erdnüsserte bei, die unser Photograph Seidel in Spanien gemacht hat, als in dem schönen Land noch nicht der schreckliche Bürgerkrieg herrschte.

Es grüßt euch euer

Unggle Redakter.



Herausgerissene Arachis- oder Erdnüsspflanze mit reifen Nüsschen.

Bei Valencia in Spanien dehnt sich ein über 200 Kilometer weites Erdnüssfeld aus. Die Erdnüss wächst an kleinen, Kartoffelsträuchern ähnlichen Stauden. Da sich die Samen mit den Pflanzenstielen in die Erde bohren, muß die Pflanze bei der Ernte der Erdnüsschen ganz ausgerissen werden.



Die Erdnüsse werden auf dem Boden an der Sonne getrocknet und schließlich mit einem Rechen von allen Erdresten befreit.

Aufnahmen Seidel

### LÖSUNG: VON «BARES UND BERECHENBARES»



#### Konto Belli:

|                  |       |
|------------------|-------|
| 1/2 Markttasche  | 2.10  |
| 1 Geldtasche     | — 90  |
| 1 Schultertuch   | 5.85  |
| 1 Huhn (gerupft) | 7.15  |
| 1 Flasche Wein   | 3.90  |
| mitgenommen      | 20.—  |
| zusammen         | 19.90 |
| Rest             | — 10  |

#### Konto Bullo:

|                 |       |
|-----------------|-------|
| 1/2 Markttasche | 2.10  |
| 1 Geldtasche    | — 90  |
| 1 Melone        | 3.05  |
| 1 Flasche Oel   | 5.10  |
| 1 Tasse         | 1.85  |
| 1 Brot          | — 90  |
| mitgenommen     | 20.—  |
| zusammen        | 13.90 |
| Rest            | 6.10  |

Als der Poliziotto vor einer Woche mit seiner Rechnung fertig war, sagte er: «Nur wenn die Sachen so verteilt sind, ergibt sich ein Restbetrag von 6.10 Lire. Da aber das Schultertuch von Signora Belli bei den anderen Sachen dabei ist, so gehört die Börse mit diesem Restbetrage der Signora Bullo. Ja, ja Signora Belli, wenn man sich zum Vorteile seiner Börse irren will, irrt man sich zum Nachteil seines Ansehens.»